№. 37. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 26. März. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal = Begebenheiten.

(Unglücksfall.) Am 21. d. M. stürzte ein Stück der 4 Ellen hohen Mauer des Hauses Nro. 72 in der Klosterstraße, 8 Ellen in der Länge, ein, und verschüttete zwei Knaben, welche sich dort mit Spielen beschäftigten. Einer derselben wurde am Kopf und Fuß beschädigt, der andre aber so schwer verletzt, daß er nach Verlauf einiger Stunden starb.

In der Nacht vom 22. stürzte desgleichen in der Friedrich-Wilhelmsstraße eine Kegelbahn zusammen, doch ohne Jemand zu beschädigen.

(Selbstmord.) Am 20. stürzte sich eine Frau aus Melancholie aus dem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses der goldenen Radegasse, und blieb auf der Stelle todt. — Am 22. fand man einen hiesigen Lohnkutscher auf dem Schwalbendamme an einer Weide erhängt.

Folgende **unbestellbare** Stadtbriefe können in der unterzeichneten Expedition zurückgefordert werden:

1) An Herrn Palis, Neumarkt Nro. 1; am 18. d. M. aufgegeben.
2) An Fleischer-Gesell Adolph Köhler, gegenwärtig Musquetier im 11. Inf.-Reg.; am 20. d. M. aufgegeben.
3) An Herrn Justiz-Commissarius Bolzenthal; am 23. d. M. aufgegeben.

Breslau, den 25. März 1839.

Stadt-Post-Expedition.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Neujahrsnacht in dem Steinthale.

(Fortsetzung.)

8.

Die Schuld.

Als die Begräbnißfeierlichkeiten beendet waren, machte Wenzel von Zedlitz sogleich Anstalten zur Abreise und bat den biedern Hartram, ihn zu begleiten; damit er wenigstens einige Zeit lang von dem Orte entfernt wäre, wo sich ihm mit jedem Schritte Erinnerungen verschollener glücklicher Stunden, deren Rückkehr unmöglich war, aufdrängen mußten. Hartram folgte der Einladung gern, denn die Oede, Stille und Leere, die in seiner Burg und in seinem Herzen war, machte ihm Zerstreuung zum Bedürfniß. Hartrams Jagdfreunde waren gleich nach dem Begräbniß ausgezogen, und so konnte Hartram, ohne die Gastfreundschaft zu verletzen, sogleich mit dem adoptirten Sohne die Burg verlassen. Hartram hatte, nachdem was vorgefallen war, ein Recht auf die Geschichte der Neujahrsnacht; dies fühlte Wenzel wohl und da ihm der Zwerg das Stillschweigen nicht zur Pflicht gemacht hatte, so trug er kein Bedenken, seinen Vater zum Vertrauten der Erscheinungen zu machen, die er gehabt hatte. Die Erzählung wirkte sehr wohlthätig auf das Gemüth des alten Mannes, weil er den Tod Agathens nicht mehr für einen bösen, leicht zu vermeidenden Zufall, sondern für Bestimmung halten mußte. »Glaube mir, Sohn!« sagte er, als dieser geendet hatte, »hier ruht irgend ein entsetzliches Verbrechen, dessen Schuld nur durch den Tod der unglücklichen frommen Agathe gesühnt werden konnte.«

Mit Sehnsucht harrten Beide auf den Jahreswechsel. Endlich kam der längst gewünschte letzte Tag des Jahres. Wenzel empfahl seine Seele dem Herrn und begleitet von den Segenswünschen Hartrams, der seine Burg noch nicht verlassen hatte, trat er seine Reise an.

Die Sonne war eben untergegangen, als er den Felsen-

gang erreichte. Die Abendröthe warf ihre Farben an die Steinbilder, die mit ihren mißgestalteten Menschengesichtern in das Thal schauten. Der Himmel war hell und unbewölkt; auch schien der Abend mehr dem nach einem heitern Herbsttage, als nach einem Wintertage zu gleichen. Muthig ging Zedlitz weiter, schon war er der Hütte nahe, in die er vor einem Jahre durch den Zwerg geführt wurde, und alle die Schreckensgestalten, die er in derselben gesehen hatte, traten in ihrer ersten Farbenfrische vor seine Seele, doch da schritt mitten durch sie das Engelskind Trutlieb und verscheuchte plötzlich alle Zerrbilder seiner Phantasie. Muthiger ging er durchs Thor und pochte furchtlos an die verschlossene Thür der Hütte.

»Bist Du da? Zedlitz,« frug inwendig der Zwerg, »es freut mich, daß Du Wort gehalten hast. Tritt ein und empfange den verheißenen Lohn.«

Die Thür entriegelte sich und der Ritter trat ein. In dem Zimmer fand er alle Gegenstände unverrückt, so wie er sie vor einem Jahre verlassen hatte. Der Zwerg nöthigte ihn an den Tisch, der schon mit Wein besetzt war, und sagte, indem er ihm treuherzig die Hand reichte:

»Herzlich willkommen seid Ihr mir! Euch war es aufbewahrt, ein beschwerliches Wächteramt von mir zu nehmen, doch davon später. Jetzt hört die älteste Geschichte Eures Hauses, die Euch, wie Ihr hinlänglich überzeugt sein könnt, näher angeht, als Ihr wohl gemeint habt. Der schlafende alte Mann, ist, wie Ihr schon vorm Jahre vernahmt, Euer Ahnherr und harrt schon seit einem halben Jahrtausend auf die Befreiung von einer Qual, die fürchterlicher ist, als Euch der ruhig scheinende Schlummer vermuthen läßt. Auch er blühte einst in der ungeschwächten Jugendkraft, deren Fülle Euch noch schmückt, und welche die Mutter kühner und männlicher Thaten genannt werden kann. Glücklich ist der zu preisen, dem diese schönste Zeit seines Lebens Thaten gebar, denen nicht das nagende, fressende, Körper und Geist zerstörende, schleichende Ungeheuer, Reue nachkriechen darf, und dem ein ruhiges Gewissen sanft bettet nach den Mühen des Tages. Dieses Glücks entbehrte Euer Ahnherr. Aus dem Heidenthum zum Christenthum übergetreten, war er noch roher und wilder Gemüthsart und wallfahrtete lieber zu dem großen Götzenbilde auf dem Zobtenberge, als zu dem neuerbauten Mariakirchlein im Weistritzthale. Auf einer dieser Sündenwallfahrten sprach er bei einem alten biedern Rittersmanne, der längst ein Christ war, und am Fuße des Zobtenberges wohnte, ein. Wolfgang von Eberstein nahm den jungen Wüstling gastfreundschaftlich auf. Zum Lohn dafür suchte Euer Ahnherr sich in das Herz der Gattin Wolfgangs einzuschleichen. Die Treulose vergaß bald, bethört durch das schmeichelhafte glattzüngige Wesen des wohlgebildeten Jünglings, die Schwüre der Liebe und der erste kecke Schritt zum Bösen war gethan. Kein Stillestehn giebt es in der Natur, sondern ein immerwährendes Vorwärtsdrängen und, wo dies endet, ein rasches Zurückgehn. Lustig und schön ist die Bahn des Lasters, und der schwarze, Gift und Verderben aushauchende Abgrund wird mit Rosen überstreut, so daß der rasche sichere Wanderer ihn gewöhnlich nicht eher gewahrt, als bis er schon rettungslos in seine grausige Tiefe stürzt. So ging es auch Eurem Ahnherrn. In Elsbeths Armen genoß er bald die Rechte des Eheherrn Wolfgang, bis dieser einst von dem Jagen heimkehrend das verbrecherische Paar überraschte. Zedlitz raffte sich eilig empor, und ehe der rasende Eberstein noch einen Entschluß fassen konnte, wie er die Frevel seines Gastfreundes bestrafen wollte, hatte ihn dieser schon durchbohrt, daß er röchelnd und sterbend niedersank. Die Verbrecherin folgte ihrem Verführer, des überlästigen Gatten los, gern auf seine Burg. Hier lebten sie mehrere Jahre, und sanken immer tiefer von Laster zu Laster, und ein Sohn und eine Tochter, in Sünden empfangen und geboren, waren schon als Zeugen der unerlaubten Ehe vorhanden, als Euer Ahnherrn in das Haus des Ritters von Roswyn auf der Hornburg eingeführt wurde. Niemand kannte seine Verbrechen, als nur sein Waffengefährte Udo von Uffingen, den klüglich hatte man das Gerücht ausgesprengt: der Ritter von Eberstein sei durch Räuber ermordet und sein Weib entführt worden, daher kam es, daß der sehr reiche Roswyn Eurem Ahnherrn seine einzige Tochter zur Hausfrau versprach. Jetzt wünschte Zedlitz nichts mehr, als sich der Elsbeth und ihrer Kinder entledigen zu können, und Udo gab ihm dazu folgenden teuflischen Rath.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Kokette im Alter.

Färb' immerhin Dein Haar, nur mußt Du Dir nicht schmeicheln,
Auf Deinen Wangen je die Runzeln glatt zu streichen.
Du tünchest Dein Gesicht mit Farben bis ans Ohr,
Und guckst mit hohlem Aug' aus einer Larv' hervor.
Umsonst! Die Schminke wird (so flüstern wir und lachen)
Die alte Vettel nicht zur schönen Jungfrau machen.

Nach Lucian.

Wenn junge Damen kostbar thun und kokettiren, so verzeiht man es ihnen, denn man weiß, daß dies in ihrer Art liegt, ja, man würde sie vielleicht auf die Länge weniger reizend und anmuthig finden, wenn sie minder gratiös wären und sich bloß in ihrer einförmigen, wenn auch an und für sich anziehenden Natürlichkeit zeigten. Das Kokettiren giebt ihnen tausenderlei Anlässe, die in ihnen schlummernden Liebenswürdigkeiten, um welcher willen sie dem männlichen Geschlechte so theuer sind, zu entfalten, und, wenn auch eben dadurch bisweilen manche keineswegs reizende Partieen enthüllt werden, so wäre es gleichwohl gegen das Interesse der billig urtheilenden Männer, auf jenen wenigen Schattenseiten zum Nachtheile der zahlreicheren Lichtseiten zu verweilen; vielmehr erscheinen ihnen diese um so vortheilhafter, je mehr sie durch den Kontrast mit jenen hervorgehoben werden und je überraschender der Uebergang von einer unbedeutenden Schattenpartie zu blendenden Lichtpartieen Statt findet; wie ja auch sonst das Licht durch den Schatten verstärkt wird.

Was wir an jungen Damen verzeihlich, ja liebenswürdig finden, das ist, wenn wir es an alten Damen bemerken,

nicht nur nicht verzeihlich und liebeeinflößend, sondern im höchsten Grade abstoßend und ekelhaft. Die Männer, welche, wie gesagt, über die im Benehmen kokettirender junger Damen sich kundgebenden Schattenseiten willig hinwegsehen, um das Auge auf den durch sie hervorgehobenen reichlich entschädigenden Lichtseiten ruhen zu lassen, können sich selbst beim besten Willen nicht eben so nachsichtig gegen kokettirende alte Damen zeigen. Wo sie hinblicken, bieten sich ihnen in deren Betragen bloß Schattenpartieen dar, und wäre es auch möglich, hier und da einen Lichtstreifen zu erspähen, so ist dieser doch so unbedeutend, daß er neben jenem fast Alles bedeckenden Dunkel gar nicht vorhanden zu seyn scheint. Ein Beispiel mag das Gesagte veranschaulichen.

Wir alle kennen Madame ***, aber gestehen wir es nur, sind wir auch im Stande, mit unsern Augen, und könnten sie sich mit denen eines Lynkeus an Schärfe messen, an ihr auch nur Ein Fünkchen von Liebenswürdigkeit zu erspähen? Madame könnte, trotz ihrer sechszig Jahre, ehrwürdig, ja, in gewissem Sinne liebenswürdig seyn, wenn ihr an dem Ruhme einer achtungswerthen Matrone gelegen wäre, und sie sich entschließen wollte, jüngeren Damen die einst von ihr beifallswürdig gespielte, aber jetzt nicht mehr für sie passende Rolle abzutreten; allein von diesem Entschlusse ist sie weit entfernt. Sie weiß, daß man ihr wegen ihrer außerordentlichen Schönheit von allen Seiten her gehuldigt hat, vergißt aber, daß seitdem mehr als vierzig Jahre verflossen sind. Sie dünkt sich jetzt noch, wo nicht eben so schön, wie damals, doch wenigstens sehr leidlich zu seyn, und darum dauern die in ihrer Jugend verzeihlichen Ziereteien und Koketterieen in Geberden und in Kleidung, womit sie einst ihren nunmehr seligen Gatten zu fesseln verstand, auf eine unverzeihliche Weise fort, nehmen mit den Jahren zu und werden in Hoffnung, die immer mehr anwachsende Anzahl derselben zu verbergen, verdoppelt. Derselbe Flitterstaat, über welchen einst ihre jugendlichen, oft mit Entzücken geküßte Finger mit Geschmack walteten und welchen sie zum Sitze der Liebesgötter so einrichtete, daß man ein mit Aphroditens Gürtel geschmücktes Weib vor sich zu sehen glaubte, derselbe Flitterstaat umhüllt, geschmacklos geordnet, buntscheckig ihren runzeligen Leichnam, und wer kann es den jungen Herren verargen, wenn sie die also auf den Fang ausgehende Wittwe belächeln? Sie stolpert und schwitzt unter der Last der kostbarsten Stoffe, welche, wie die ägyptischen Hieroglyphen, nur dazu dienen, auf das ehrwürdige Alter der prächtigen Mumie hinzuweisen. Ihre matten, von gräulichen Brauen umschatteten Augen blinzeln Zärtlichkeit und schielen Verlangen; die aufgedunsenen schlaffen Wangen bedeckt hochrothe Farbe, mit welcher der nicht zu verbannende gelbe natürliche Anstrich seltsam kontrastirt. Ihre Sprache krächzt, um die Kunstform des Modedialekts nachzuahmen, und ein aus tausenderlei Parfüms zusammengesetzter Geruch erfüllt die Straße, welcher Madame den kostbaren Anblick ihrer herrlichen Gestalt zu gewähren geruht. Man richtet von allen Seiten her die Agen auf sie. Madame triumphirt, denn ihre Schönheit, wähnt sie, ist noch eben so siegreich, wie vor 45 Jahren. Zufriedengestellt geht sie nach Hause, um eine mehrstündige Konferenz mit ihrem geheimen Kabinetsrathe, dem Spiegel, abzuhalten. Der sich auf ihre Seite neigende Sieg muß in der am Abend Statt findenden öffentlichen Sitzung vollständig errungen werden; dazu bedarf es langer Berathung, gefährlicherer Waffen. Vielleicht läßt sie sich dann, siegestrunken, herab, die bewundernde und anbetende Gesellschaft mit klangreichen Tönen aus dem zahnlosen Munde zu entzücken; und welches jungen Mannes Brust wird hier nicht mit der süßen Sehnsucht der ersten Liebe durchbebt und zur Verzweiflung gebracht werden? — — O, schonen Sie, Madame, schonen Sie der Unglücklichen! Spenden Sie Ihre Zaubergaben nicht so freigebig aus, auch die Männer sind Menschen von Fleisch und Blut! Welche menschliche Brust vermöchte dem Entzücken, womit ihr bezauberndes Saitenspiel, ihr melodischer Sirenengesang sie durchströmen wird, sich hinzugeben, ohne vor Wonne zu vergehen? —o—

Lokales.

Magisches.

Motto: In seiner Hand
Einmal gewandt
Wird jeder Pfennig zum Dukaten,
Und jeder Knochen zum Braten.

Herr Mechanikus Schulz, ein achtbarer und geschätzter Bürger unserer Stadt, hat schon durch seine erste Vorstellung im Gebiete der natürlichen Zauberei und unterhaltenden Physik seinen Mitbürgern gezeigt, daß auch einheimische Talente das vermögend sind, was wir an fremden oft ungebührender Maßen so hoch gestellt haben. Es ist keine gewöhnliche Charlatanerie und Taschenspielerkunst, mit welcher Herr Schulz die Zuschauer unterhält, Alles, was er zeigt, und zauberisch unter seinen Händen verwandelt, oder auf unbegreifliche Weise durch seinen Zauberstab verwandeln läßt, beruht größtentheils auf der unterhaltenden Physik, und ergötzt oft mehr, als die Zauberstücke eines Bosko, dessen Andenken gewiß noch in der Brust der Meisten ruht.

Der größte Theil seiner Vorstellungen, ich will nicht sagen Alles, ist eigene Erfindung und eigene Kunst, was noch nie ein Fremder gezeigt hat.

Sobald der Vorhang vor seinem Theater sich aufrollt, blickt das Auge in ein wahres Zaubergemach, dessen Eleganz, verbunden mit den geschmackvoll aufgestellten Aparaten eine behagliche Spannung in der Brust eines Jeden erweckt, und Aug und Ohr voll Gierde auf das hinleitet, was in die Hände des Künstlers geräth.

Alles was Herr Schulz producirte, hier anzuführen, wäre überflüßig und zu viel Platz raubend, ich will nur einige Stücke hervorheben, bei welchen dem Künstler der ganze Beifall des anwesenden Publikums gezollt wurde.

Der Stern Sirius, stehend auf gläserner, durchsichtiger Röhre, dicht vor den Zuschauern, welche sich überzeugten, daß derselbe auf dem Zauberaltare gleichsam isolirt durch die Luft strahle, bewegte sich auf das Komando eines Zuschauers, und

zeigte nach vollendeter Bewegung vier Karten, welche von einigen aus der Gesellschaft waren gezogen worden.

Eben so bewegte sich und ruhte die Zaubermühle auf der flachen Hand des Künstlers, nachdem sich Jeder überzeugen konnte, daß dieselbe, auf Glas stehend, mit der flach ausgestreckten Hand nicht in Verbindung stehen konnte. — Auf gleiche Weise spritzte und ruhte ein kleiner Neptun. — Außerordentlich überraschend ist die Reisechatoulle, welche vor den Augen Aller, bald gefüllt, bald leer erscheint, daß man glauben muß, der Inhalt derselben verschwinde durch die Luft. — Der flüchtige Thaler, die Luftreise des Weins, der Spiegelschuß, die Automaten u. s. w. — Alles ist so zauberisch, abwechselnd und unterhaltend, daß wir dem Machanikus Herrn Schulz zu seinen nächsten Vorstellungen ein recht volles Haus wünschen. Unsre liebe Stadt möge das erwachende Talent unsers Künstlers nicht unbeachtet lassen, und das arge Vorurtheil, als könne man von einem Einheimischen nicht viel erwarten, möge ganz und gar vertilgt werden, da uns Herr Schulz die sprechendsten Beweise davon liefert. Derselbe läßt uns in seinen ersten, aber jetzt schon großartigen Versuchen, den kommenden großen Magier erwarten.

Wir hegen die Hoffnung, daß Herr Schulz noch mehr dergleichen Vorstellungen geben, zugleich aber auch die Preise der Plätze etwas niedriger stellen wird, daß auch der minder Begüterte seine Kunst anstaunen und bewundern könne. — Musik füllt die Zwischenakte.

F. S.

Gestorben.

Vom 16. – 23. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 79 Personen (45 männl., 34 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter 1 Jahre 16, von 1 — 5 Jahren 9; von 5 — 10 Jahren 1, von 10 — 20 Jahren 5. von 20 - 30 Jahren 7, von 30 — 40 Jahren 6. von 40—50 Jahren 9. von 50—60 Jahren 8, von 60 - 70 Jahren 10, von 70—80 Jahren 5, von 80—90 J. 1, von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital 13.
— Hospital der Elisabethinerinnen 1.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 1.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 4.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
9.	März.			
	Gränzjägerwtw. E. Noack.	ev.	Brustentz.	69 J.
14.	d. Tagarb. Lukas T.	kath.	laufende Rose.	3 W.
	Almosengen. A. Nitzoldt.	ev.	Schlagfluß.	59 J.
	Ottilie Krause.	ev.	Zehrfieber.	15 J. 8 M.
	d. Sattler Riemenschneider S.	ev.	Auszehrung.	4 M. 2 W.
15.	Fleischer J. A. H. Hanf.	ev.	Steckfluß.	60 J. 9 M.
	d. Musikus Wiede Fr.	kath.	Lungenschw.	51 J.
	Tagarb. F. Brinkam.	kath.	Steckfluß.	45 J
	d. Gipsfigurenfab. Augustini T.	kath	Lungenleiden.	26 J.
	Hospitalknabe C. G. Körner.	ev.	Zehrfieber.	11 J. 3 M.
	Eine unehl. T.	ev.	Krämpfe.	9 M.
	d. Schänkwirth Ritter T.	ev.	Krämpfe.	6 W.
	Branntw.br. G. Schlawe.	ev.	Wassersucht.	56 J.
	Eine unehl. T.	ev.	Krämpfe.	7 W.
	d. Schuhmachergef. Schlafke T.	ev.	Krämpfe.	8 M.
16.	Tagarb.wtw. M. Sonnabend	ev.	Lungenschw.	64 J.
	Getreidemäkler G. Weiß.	kath.	Lungenschw.	57 J.
	Tagarb. C. Eberlein.	kath.	Lungenschw.	32 J.
	d. Färbergef. Vorwerk S.	ev.	Abzehrung.	2 J. 6 M.
	Pflanzgärtner G. Kleinert.	ev.	Schlag.	64 J.
	Dreschgärtn.wtw. B. Büttner.	kath	Alterschwäche.	72 J.
	Unverehl. R. Schmal.	kath.	Schlag.	56 J.
	d. Büttnermstr. Brüchner T.	ev.	Nervenfieber.	8 J. 3 M.
	d. Lohnkutscher Thielmann T.	ev.	Krämpfe.	8 W.
17.	Kaufmann B. Fränkel.	jüd.	Hämorhoiden.	72 J.
	Ehem. Post-Cont. A. Schlegel.	ev.	Lungenentz.	49 J.
	Privatschreiber C. Mehrfeld.	ev.	Zehrfieber.	29 J.
	Fabrikarb. D. Guhl.	ev.	Steckfluß.	21 J.
	Eine unehl. T.		Schwäche.	einige St.
	Inval. Unterof. Ch. Scholz.	ev.	Blutsturz.	34 J. 7 M.
	Tagarb. Ch. Herbst.	kath.	Lungensucht.	70 J.
	Gefangenw. d. Civilgef. Hunger.	ev.	Auszehrung.	53 J.
	Schütze C. Fischer.	ev.	Gast. nrv. Fbr.	20 J.
18.	Saldatenwtw. S. Englin.	ev.	Alterschwäche.	77 J.
	Handl.buchh. J. G. Berthold.	ev.	Alterschwäche.	60 J.
	Tischlergef. A. Oschütz.	ev.	Brustwasserf.	52 J.
	Tagarb. F. Effner.	kath.	Lungenschw.	40 J.
	d. Sprachlehrer Neumann T.	jüd.	Gehirnentz.	2 J. 6 M.
	Ein unehl. S.	ev.	Unterlbs.schw.	11 W.
	Theater-Musik. G. Taschenberg.	ref.	Schlagfluß.	64 J.
	d. Privatlehrer Hauer T.	kath.	Brustbräune.	11 M.
	d. Drechslergef. Fiebig T.		Todtgeboren.	
19.	Wittwe Petsker.	jüd.	Auszehrung.	67 J.
	Maurergef. C. Littich.	ev.	Lungenschw.	39 J.
	d. Maurergef. Sauer Fr.	kath.	Lungenleiden.	38 J. 9 M.
	Zimmergef. J. Lehfeld.	ev.	Schwindf.	50 J.
	d. Kalcul.-Gehülfen Kobitz S.	kath.	Abzehrung.	1 J. 6 M.
	Mauergeselle C. Preufs	kath.	Stickfluß.	68 J.
	Kürschnermstrw. J. Berndt.	kath.	Alterschwäche.	69 J. 6 M.
	Tagarb. wtw. C. Lindner.	ev.	Lungenschw.	58 J.
	d. Musikus Vorwerk Fr.	ev.	fistul. Geschw.	46 J.
	d. Musikus Albrecht S.	ev.	Abzehrung.	12 J. 6 M.
	d. Kaufmaun Beer T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 7 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	3 M.
	Schneidermstr. Voltz T.	ev.	Abzehrung.	3 W.
	1 unehl. S.	ev.	Schwäche.	10 J. 6 St.
20.	d. Handelsm. Neumann Fr.	jüd.	Selbstmord.	46 J.
	Fuhrwerkbes. F. Tworoge.	jüd.	Schwindsucht.	26 J.
	Hausknecht F. Vogel.	ev.	Krämpfe.	3 M.
	d. Schneidermstr. Griebsch S.	ev.	Bräune.	2 J. 1 M.
	d. Altmühlscher Matschke S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 11 M.
	d. Kaufmann Cranz S.		Todtgeboren.	
21.	d. Fleischer Klimke T.	ev.	Alterschwäche.	80 J.
	Invalide J. Reinhard.	ev.	Alterschwäche.	74 J.
	Tagarbeiter G. Töpel.	ev.	Lungenschw.	76 J.
	Handelsfrau P. Benisch.	jüd.	Entbind.-Fol.	30 J. 6 M.
	d. Schuhmacher Pattasch Fr.	kath.	Lungenschw.	39 J.
	Seminarist J. Scheller.	ev.	Nervenfieber.	19 J.
	d. Schuhmachergef. Benkner T.	ev.	Abzehrung.	1 J. 3 M.
	d. Tagarb. Bäcker S.	kath.	Schlag.	14 T.
	d. Tischler Satzke T.	ev.	Krampf.	8 M.
	d. Tischler Eichler T.	kath.	Lungenschw.	25 J. 9 M.
	d. Schuhm. gef. Karbstein S.	kath.	Krampf.	4 J.
	Knabe H. Flegel.	ev.		13 J.
22.	d. Agent Caro S.	jüd.	Steckfluß.	2 J. 9 M.
	Ein unbekannter Mann.		Erhängt.	40 J.
	d. Unteroffiz. Kunerth Fr.	ev.	Lungenschw.	41 J. 10 M.